

Ester Mägi, Präludium mit Choral

Guten Abend, herzlich willkommen zum Orgelkonzert im Rahmen der Kunstausstellung „Der Blick nach Oben?“.

Malerei ist Disput, ist Leidenschaft, ist Dialog schreibt die Künstlerin Gerda Falke.

Das eben gehörte Stück „Dialog“ der estnischen Komponisten Ester Mägi kam mir bei der Vorbereitung des heutigen Konzerts spontan in den Sinn. Ein fiktiver Choral tritt in Dialog mit einem Präludium und beide begegnen sich und klingen zusammen.

Linien, Fluss und Bewegung begegnen uns auf einigen Bildern.

In Johann Sebastian Bachs Canzona fließen verschiedene Themen ruhig daher und finden nachher sogar zusammen.

Vielleicht hilft beim Zuhören, was der Musiktheoretiker Mattheson im 18. Jhd. über die Tonart D-Moll, in der Bachs Komposition steht sagt:

„Etwas devotes, ruhiges, dabey auch etwas grosses, angenehmes und zufriedenes“.

Canzona d-moll

Der gregorianische Eingangsgesang des Hochfestes Christi Himmelfahrt und die beiden dessen Thematik aufgreifenden Orgelwerke des 20. Jahrhunderts führen unseren Blick ganz direkt nach oben – zum Himmel.

Jaeggi - *Introitus* - Schroeder

Mit „Wo soll ich fliehen hin“ und „Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter“ erklingen zwei Stücke aus den sog. „Schübler-Chorälen“. In dieser sechs Stücke umfassenden Sammlung hat Bach einzelne Sätze aus seinen Kantaten für die Orgel bearbeitet. So wie das erste Stück zum Himmel bittet und flieht, so fleht das zweite Christus vom Himmel auf die Erde.

BWV 646 - BWV 650

Das folgende Stück lässt mit einer Melodie aus dem England des 16. Jhd. den Blick und die Gedanken schweifen. Zu einer neuen Perspektive, zum Himmel, nach oben, in die Weite, in die Ewigkeit.

Purvis Contemplation

Auf den Bildern von Christiane Husmann begegnen uns Menschen, einzeln, in der Gruppe.

Auf einem Bild kann man sogar DEN Menschen am Kreuz erkennen. Der „Menschensohn“, wie er von sich sagte oder mit Paulus „Einer ist Gott. Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: DER Mensch Christus Jesus.

Die beiden folgenden Stücke besingen auf ganz unterschiedliche Weise Christus.

Das gregorianischen Kyrie aus dem 10. Jahrhundert in seinen fließenden Linien und seiner Archaik, die Jean Langlais aufgreift und der frühbarocke Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, der als mystisches Brautlied konzipiert wurde und in einer Bearbeitung des norddt. Komponisten Dieterich Buxthude erklingt.

***Kyrie IV* - Langlais - BuxWV 223**

Ähnlich wie beim ersten Stück des heutigen Abends ging es mir auch beim abschließenden Präludium von Buxtehude. Als ich die Bilder von Marianne Borchard vor zwei Wochen das erste Mal sah war mir klar, du musst Buxtehude D-Dur spielen. Zum Himmel!